

Der Enztaler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 194 Samstag den 20. August 1932 90. Jahrgang

Wie will Papen „noch lange im Amt bleiben“

Berlin, 19. Aug. In dem Interview, das Reichskanzler Papen einem Vertreter des englischen Reutersbüros gewährte, hat er meiste der Stelle Bedeutung gefunden, an der der Reichskanzler erklärte, sein Kabinett werde noch lange im Amt bleiben. In parlamentarischen Kreisen des neuen Reichstags wird dem Nachrichtenbüro des VdZ hierzu erklärt, daß es sich kaum ein Zweifel an der Annahme eines Mißtrauensvotums gegen das Kabinett Papen bestände. Es könne sich dann nämlich ergeben, daß der Reichspräsident es als die Hauptaufgabe des Reichstags erkläre, eine arbeitstüchtige Regierung, d. h. eine solche zu bilden, die sich auf eine Mehrheit im Parlament stützen kann. Solange der Reichstag hierzu sich nicht imstande zeigt, habe der Reichspräsident die Möglichkeit, auch bei Annahme eines Mißtrauensvotums gegen das Kabinett von Papen diese Reichsregierung als Regierung seines Vertrauens mit der geschäftsführenden Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte solange zu betrauen, bis ein Mehrheitskabinett zustande gekommen sei. Sollten die Fraktionen nicht imstande sein, eine von einer Mehrheit getragene Regierung zu bilden, dann würde unter Umständen das Kabinett Papen während der ganzen Dauer der Legislaturperiode des Reichstags geschäftsführend amtiert können. Mit Hinweis hierauf hält man es in parlamentarischen Kreisen nicht für wahrscheinlich, daß bei Annahme eines Mißtrauensvotums gegen v. Papen die abermalige Auflösung des Reichstags in Betracht käme. Man argumentiert so, daß nach einer eventuellen Koalitionsverhandlung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten in Preußen neue Möglichkeiten für die Durchführung einer Mehrheitskabinett im Reich gegeben wären, wozu einzuweisen zu bemerken ist, daß der preussische Landtagspräsident Kerck, der am Freitag aus München zurückkam, sich nicht unmittelbar mit dem Zentrum in Verbindung setzte und auch noch nicht imstande war, offiziell einen Termin für die nächste Plenarsitzung des Landtags bekanntzugeben. Dieser steht lediglich fest, daß der preussische Fraktionsvorstand

der NSDAP, noch vor dem 25. August, dem bisher gedachten Termin für die Landtagsstaatsversammlung, zusammentreten solle.

Beratungen des Reichskabinetts

Berlin, 19. Aug. (Eig. Meld.) Die Sitzung des Reichskabinetts dauerte heute Abend zwei Stunden. Im wesentlichen handelte es sich darum, die Frage der vom Kabinett seit längerer Zeit beabsichtigten Globalabstiche am Etat zu erledigen, und zwar sollen diese Kürzungen 119 Millionen Mark betragen. Ueber 75 Millionen davon war schon früher eine Verhandlung erzielt worden, über die Frage, wie die Kürzung der restlichen 44 Millionen auf die einzelnen Ressorts zu verteilen ist, wurden heute Abend vom Kabinett Beschlüsse gefaßt. Außerdem hat das Kabinett eine Reihe wirtschaftlicher Einzelmaßnahmen beraten und sich schließlich auch mit der Arbeitsbeschaffung befaßt. Im Anschluß an die Kabinettsitzung beanann die Besprechungen des Reichskanzlers, des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers mit dem Reichsbotenpräsidenten Dr. Luther. Hierbei dreht es sich hauptsächlich um die Fragen der technischen Durchführung der Finanzierungsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

Dr. Gerke Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung?

Berlin, 19. Aug. (Eig. Meld.) Wie die „Tägliche Rundschau“ wissen will, beabsichtigt die Reichsregierung, einen besonderen Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung einzusetzen. Der Präsident des Landtags, Dr. Gerke, soll die meisten Rücksichten haben.

Erster Mißtrauensantrag gegen das Kabinett v. Papen

Berlin, 19. Aug. Die das Nachrichtenbüro des VdZ zu der heutigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ergänzend berichtet, hat die Fraktion beschlossen, sofort einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett v. Papen einzubringen. Ein besonderer Antrag verlangt, daß durch Reichstagsbescheid sämtliche Notverordnungen aufgehoben werden, die die Regierung v. Papen erlassen hat.

Erklärungen Hitlers

Unterredungen mit einem amerikanischen Pressevertreter

Newyork, 19. Aug. Die Blätter bringen eine Unterredung des Berliner Korrespondenten der Associated Press, Louis B. Lochner, mit Hitler, die in den hiesigen Berichten stattgefunden hat. Hitler hat sich bei dieser Unterredung zunächst über die Frage einer Teilnahme an der Regierung ausgesprochen. Zur Übernahme der Macht in einer Demokratie gehörten 51 Prozent. Ueber diese verfüge er zwar nicht, aber er verfüge über 37 Prozent. Das wären ungefähr 75 Prozent seiner 51 Prozent, die zur Regierungsübernahme erforderlich seien. Ohne die Nationalsozialisten wäre eine legale Regierung in Deutschland nicht länger möglich. Er könne von einer höheren Position aus die weitere Entwicklung abwarten. Auf die Bemerkung des Vertreters der Associated Press, daß die Regierung von Papen von ihm behauptete, er habe sich die ganze Macht verlangt, wie Mussolini sie ausübte und daß er versprochen habe, die gegenwärtige Regierung gerade nach den Reichstagswahlen zu unterwerfen, antwortete Hitler, der Hinweis auf Mussolini sei niemals in diesem Zusammenhang gefallen und sei vollkommen falsch wiedergegeben worden. Daß die Nationalsozialisten die ganze Macht niemals verlangt hätten, gehe aus der Tatsache hervor, daß sie das Reichswehrministerium niemals gefordert hätten. Dies ließe gewiß einen großen Nachdruck in den Händen der Exekutive. Das die Tolierung der gegenwärtigen Regierung anbetrefflich habe er lediglich verkündet, die Regierung so lange zu unterstützen, als die Nationalsozialisten deren innere und auswärtige Politik würden billigen können. Wenn zum Beispiel in Lausanne unsere Regierung ein klares Nein ausgesprochen hätte, selbst auf die Gefahr hin, die Konferenz zu sprengen, so hätte unsere Haltung eine andere sein können. Eine Verhandlung mit Frankreich sei unmöglich, solange Frankreich Deutschland behandle wie es jetzt geschieht. Hitler wies mit einem ungeduldrigen Säbeln und einer zornigen Geste die Idee des Marichés auf Berlin von sich ab. Warum soll ich auf Berlin marschieren? Ich bin schon dort. Die Frage ist nicht, wer auf Berlin marschieren wird, sondern vielmehr, wer aus Berlin herausmarschieren haben wird. Meine Sturmtruppen sind die denkbar bestausgerüsteten Truppen, die es gibt, und sie werden nicht einen illegalen Marsch versuchen.

„Beachtliche Zentrumsäußerungen“

Berlin, 19. Aug. Unter dieser Überschrift beschäftigt sich der preussische Pressedienst der NSDAP, mit einer Äußerung des Pressedienstes der Deutschen Zentrumspartei, in der Gerüche zurückgewiesen waren, als ob das Zentrum bereits den Nationalsozialisten bestimmte Zusicherungen für die preussische Regierung gemacht habe. Als „besonders interessant“ bezeichnet der offizielle nationalsozialistische Pressedienst die Stelle in der Zentrumsäußerung, daß es Tatsache bleibe, daß die preussische Zentrumsfraktion nach wie vor bereit sei, in Verhand-

lungen über die Frage der Regierungsneubildung in Preußen einzutreten.

Der Fraktionsvorsitzende der NSDAP, ist vom Fraktionsführer Kube auf Dienstag, den 23. August, zu einer wichtigen Besprechung“ zusammenberufen.

Die Hebung der „Niobe“

Stettin, 19. Aug. Um 9.30 Uhr vormittags hob sich das Wrack der „Niobe“ plötzlich mit dem Vorderdeck vier Meter hoch über die Wasseroberfläche; auch das Deck der „Niobe“ kam über dem Wasser zum Vorschein. Arbeiter vom Bord der Bergungsschiffe berieten in diesem Moment zum erstenmal das Wrack. Es liegt fest und wird von beiden Schiffen mit Stahltrifflern, Seilen und Kranseilen festgehalten. Das Einheben der Bumpen hat sofort begonnen. In etwa einer Stunde werden die Bumpen bereits das Wrack leer zu pumpen beginnen. Landser sind unermüdlich am Wrack tätig, um weitere Abdriftungen vorzunehmen.

Das Bergungsgeschehen ist somit in das allerletzte Stadium getreten und es kann nur noch Stunden dauern, bis alle Vorbereitungen beendet sind, um die Bergung der Leichen, die spätestens heute Abend begonnen wird, vorzunehmen. Wie der Leiter der Bergungsgesellschaft, Kapitän Jührmann, der seinerzeit auch die Bergung des in der Loire-Mündung gesunkenen französischen Passagierdampfers „St. Philibert“ geleitet hatte, erklärte, wären bei letztem Wobden die Bergungsarbeiten längst beendet.

Trauerfeier voraussichtlich Montag nachmittag

Die Nachrichtenabteilung der Marineleitung der Ostsee teilt mit: Nachdem das Wrack der „Niobe“ inzwischen etwas weiter unter Land geschleppt werden konnte, wurde günstigerer Meeresboden gefunden. Es darf noch damit gerechnet werden, daß die weiteren Bergungsarbeiten schneller als bisher vor sich gehen, wenn nicht beim Aufrichten des Schiffes unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten. Falls die Bergung des Schiffes in der jetzt vorgesehenen Form ohne weitere Zwischenfälle vonstatten geht, wird voraussichtlich frühestens im Verlauf des 22. August, also am Montag, nachmittag eine gemeinsame Trauerfeier für alle Toten der „Niobe“ auf dem Garnisonsfriedhof stattfinden.

Schwere Erkrankung Klara Zethins

Berlin, 19. Aug. Klara Zethin, die voraussichtlich die erste Sitzung des Reichstags als Alterspräsidentin eröffnen soll, ist, wie kommunistische Blätter melden, in ihrem russischen Aufenthaltsort erneut schwer erkrankt. Sie kann tagelang keine Nahrung zu sich nehmen. Es besteht die Befürchtung, daß sie in nächster Zeit nicht reisefähig sein könnte. Sie selbst habe allerdings ihren Wunsch, die Eröffnung des Reichstags durchzuführen, noch nicht aufgegeben. Nach Meldungen der kommunistischen Blätter hoffe sie, sich in der nächsten Woche so zu erholen, daß sie nach Deutschland reisen könne.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Textzeile oben deren Raum 20 Zpf., Neulammelle 40 Zpf., Neulammelle 100 Zpf., Zuschlag. Offerte und Aufstellung 20 Zpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Wahnerlasses hinfallig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Fortführungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teure Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Politische Wochenschau

Hitlers Empfang — Die Pläne der Regierung — Rästel, raita um Reichswehr und Kolonialproblem — Amerika befreit auf Schuldengahlung, was wird aus Lausanne — Taktlose Reden in Lothringen — Neuordnungen im Neuenland?

Reichspräsident von Hindenburg hat es nicht verantworten können, dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, die volle Staatsgewalt anzuliefer. In Hindenburg und Hitler standen sich zwei Persönlichkeiten gegenüber, von denen eine jede bei aller Gemeinsamkeit des nationalen Willens doch eine eigene Weltanschauung verkörperte. Hindenburg ist der Begründer des Staatsgedankens und der Staatshoheit, und solange Hindenburg lebt, wird er nicht zulassen, daß die Regierungsgewalt einseitig an eine Partei fällt. Hitler dagegen sieht in seiner Partei eine revolutionäre Volksbewegung, die berufen ist, Deutschland von Grund auf zu erneuern. Es ist ein tragisches Verhängnis, daß der Führer des alten reiche Reiches und Heres nicht das Herz des Mannes gewinnen konnte, der für 13 Millionen Deutsche der Führer aller jungen und in den Staat drängenden Kräfte darstellt. Die Geschichte wird beweisen, ob Hitler Recht behalten wird, oder ob er nicht mit der Ablehnung der ihm gebotenen Möglichkeiten eine nie wiederkehrende Gelegenheit, zur Macht zu kommen, verstreichen ließ. Der Besuch hat ein hohes Maß an Nationalsozialistischer Seite wird es abgelehnt, daß Hitler bei der Bildung der Regierung Papen deren Tolierung zugesagt habe und daß er gegenüber dem Reichspräsidenten die volle Auslieferung der Macht verlangte. Dieser Angriff richtet sich gegen den Reichspräsidenten selbst, und es gefährdet die Staatsautorität aufs höchste, wenn die hiesige deutsche Partei dem Reichsoberhaupt Unwahrheit vorwirft.

Der parlamentarische Weg ist der Regierung durch die Abgabe der Nationalsozialisten verboten worden. Wenn am 20. August der Reichstag zusammentritt, wird die Reichsregierung keine Mehrheit vorfinden. Zwar sind zwischen Nationalsozialisten und Zentrum inzwischen Verhandlungen aufgenommen worden, es ist jedoch mehr als unwahrscheinlich, daß Hitler dem Zentrum größere Zugeständnisse machen wird als dem Reichspräsidenten. Niemand kann also sagen, was nach dem Reichstagszusammentritt werden wird. Die Regierung selbst vertraut darauf, daß der große konstruktive „Aufbauplan“, der dazu bestimmt ist, die Arbeitslosigkeit zu beheben und die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, die Parteien davon überzeugt, daß ein Sturz der Regierung unabsehbare Folgen für die Volkswohlfahrt nach sich ziehen würde. Einzuweisen allerdings ist die Regierung noch genötigt, die notwendige Finanzierung ihres Programms zu sichern. Reichsbotenpräsident Dr. Luther hat geäußert, über den Betrag von 200 Millionen nicht hinausgehen zu können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Reichskabinett im Laufe des Monats noch mit ganz anderen, und bisher noch unbekanntem Finanzierungsanschlägen herankommt.

Von der Öffentlichkeit wenig beachtet worden sind die Besprechungen, die der Reichskanzler mit führenden Vertretern der großen deutschen Kolonialorganisationen hatte. Offensichtlich bereitet die Regierung auch hier Ueberraschungen vor. Deutschland hat nach wie vor einen Anspruch auf die Wiederzueinigung der seither als „Mandatsgebiete“ verwalteten Kolonien, die in jahrzehntelanger mühseliger Arbeit zu Mutterländern kolonialistischer Aufbauserfolge geworden waren. Deutschsüdwest- und Deutschsüdwest-Afrika sind heute englisches bzw. südafrikanisches Mandatsgebiet. Gelingt es der Regierung, durch Verhandlungen mit England eine Kolonie zurückzugewinnen, so würde dies vom ganzen deutschen Volk auf das Eindringlichste begrüßt werden. Auch die direkten Verhandlungen mit Frankreich wegen eines Umbaus der deutschen Reichswehr scheinen bereits in Fluß gekommen zu sein. Deutschland plant bekanntlich keine Aufrüstung, wohl aber möchte es inmitten des in dessen kritischen Europa sich diejenige Abwehrmittel schaffen, die zur Sicherung der deutschen Bevölkerung dringend notwendig sind. Es gehört zur Tatkraft der Regierung, unbeteiligt vom parlamentarischen Spiel der Kräfte außenpolitische Erfolge bereitzustellen zu wollen. Erreicht die Regierung ihr Ziel, so wird sie eines Tages auch das Vertrauen des Reichstags gewinnen. Weichen ihr dagegen Erfolge verweigert, so wird die Geschichte über sie hinweggehen.

Witten in die europäische Krisenstimmung ist die Aufforderung des amerikanischen Schatzamtes hincingelagt, die Regierung der Vereinigten Staaten erwarte, daß die Schuldnerländer die am 15. Dezember dieses Jahres fälligen Kriegsschuldeneraten pünktlich Amerika bezahlen werden. Amerika lasse sich durch die Stimmungsmache für die Kriegsschuldenerfreidung nicht beeinflussen. Es erhebt sich nun die Frage, was eigentlich aus der Ratifizierung des Versailler Abkommens werden soll. Im deutschen Reichstag ist bei einer Opposition der Nationalsozialisten mit einer Annahme nicht zu rechnen. Das sogenannte „gentlemen agreement“ zwischen den europäischen Mächten besagte, daß Lausanne nur dann verwirklicht werden sollte, wenn Amerika zu Zugeständnissen in der Kriegsschuldenerfrage bereit sein werde. Diese Bereitschaft aber liegt nicht vor. Der Youngplan wird nie wiederkehren, aber auch Lausanne scheint unratifiziert bleiben zu sollen. Das Wahrscheinliche ist, daß, wie die künftigen Verhandlungen auch ausgeben, Deutschland nie wieder einen Pfennig Reparationen zahlen wird.

In Frankreich kann man es sich immer noch nicht vorstellen, bei jeder Gelegenheit die Lage von Deutschlands Kriegsschuld wieder vorzubringen. Als am vergangenen Sonntag der Rosellkanal, der auf deutsche Reparationskosten gebaut worden ist, von dem französischen Ministerpräsidenten Derriot und dem französischen Staatspräsidenten Lebrun einge-

weicht wurde, schweigten beide Staatsmänner wieder in der Vorstellung von der deutschen Gefahr und von Frankreichs Sicherheitsbedürfnis. Es wäre unmöglich an der Zeit, daß man in Frankreich eine neue Platte auf die Waage legte. Der künftige Gerichtshof des Völkerbundes, der im Doag tagt, hat in dem Konflikt zwischen dem memeländischen Landtag und dem groß-litauischen Direktorium über das Memelland ein Kompromiß geschlossen. Immerhin sind verschiedene

Mahnahmen des Direktoriums als ungesetzmäßig rückgängig gemacht worden. In Kovno steht man jetzt am Scheidewege, ob man durch eine vernünftige Behandlung des Memellandes sich seine Zukunft gegenüber dem erstarkenden Deutschland sichern will, oder aber ob man im Augenblick um belangloser Tageserfolge willen die Politik der Unterdrückung fortsetzt, mit dem Ergebnis, daß Vitanen eines Tages von der Landkarte verschwinden wird.

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Wenn unsere Ernte kommt,

Was bin ich? Ein Halm in der weiten Welt,
eine Aehre auf Gottes Ackerfeld!
Wer? Ich zwischen den Wüsten
reiß für die ewigen Schwestern sein? v. Kitzleben.

Korn, das der armen Seele Hunger stillt —
mit Korn, o Vater, segne mein Gefild:
Weiß' deinem Blig erbarmungslos den Pfad,
dort wirft auch ein in seine Furchen Saat!
Avenarius.

Schicksalsmonat August

Notwendige Erinnerungen

Der Himmel bewahre Deutschland vor einer Welle nach-patriotischer Ueberheblichkeit, die das genaue Gegenteil eines echten Nationalgefühls ist, und die sich leider in einer „patriotischen Fäulnis“ und „patriotischer“ Gassenhauer ausdrückt. Die Geschichte eines Volkes besteht nicht aus fröhlichen Siegen ohne sonderlichen Einsatz, sondern sie ist eine ununterbrochene Kette des Auf und Ab, bei der die guten, bewundernswürdigen Eigenschaften des Volkes ebenso hervortreten wie seine schlechten und bedenklichen. Wahres Heldentum und heroische Pflichterfüllung sind immer von Tragik umwittert. Denn zumiß bleibt ihnen der strahlende Sieg verweigert. Der Charakter vor der Geschichte hat, wird an die großen Taten seines Volkes niemals in ruhmbewiger und selbstgefälliger Weise herangehen, sondern er wird ergriffen schweigen, und er wird mehr seine Seele feiern lassen als seinen Mund. Es gibt strahlende Tage der Geschichte und wir rechnen hierzu den Tag der Reichsgründung und die großen Siege von Leipzig über Sedan bis Tannenberg, es gibt schwarze Tage, und sie haben vor uns in Jena und Auerstedt, in der Niederlage des 8. August 1918 und der Annahme des Versailles Diktats. Und neben diesen schwarzen und strahlenden Tagen kennt die Geschichte des Volkes feierlich-erbauende Wochen, in denen das Volk über sich selbst hinauswacht und angeht der ungeheuren Gefahr zu einer alle Stände und Klassen verfliegenden Einheit wurde. Es sind gerade 18 Jahre her, daß das deutsche Volk den Schritt aus der langen und glücklichen Zeit eines segneten Friedens in die Ungewißheit einer kriegerischen Entscheidung tat, und sein heiter sorgloses Dasein mit einem Leben der täglichen Sorge und Not verabschiedete, das seit diesen Jahren bisher nicht wieder unterbrochen worden ist.

Vor ein paar Tagen ging eine Erzählung durch die Presse, die zwar aus Paris berichtet wird, die aber kennzeichnend ist für den Geisteszustand großer Teile der Jugend. Als ein junger Kandidat bei der Ablegung seiner Doktorprüfung gefragt wurde, welche Ereignisse sich im August 1914 abgepielt hätten, vermochte er keine Auskunft zu geben. Und als man ihn durch Hilffragen auf die wahren Ereignisse hinlenken wollte, behauptete er, in diesem Jahre habe der Krieg zwischen Burgund und Oesterreich begonnen. Dies mag wie ein Märchen klingen, doch als kürzlich die Schlußklausur einer Hamburger Volkshochschule die Fragen vorgelegt bekam: „Wann begann der Weltkrieg?“, „Wer war Hinderburg?“, „Wer hat den Krieg gewonnen?“, waren mehr als zwei Drittel der Schüler nicht in der Lage, auch nur halbwegs richtige Antworten zu geben. Dabei trägt jeder Dreißigjähriger heute sein politisches Abzeichen auf der Brust und mozt es, politische Urteile über Staatsmänner und politische Vorgänge abzugeben, die in ihrer Arroganz und Ueberheblichkeit nicht mehr zu übertreffen sind. Nicht darauf kommt es an, daß ein Volk parteipolitisch fanatisiert wird, sondern, daß es in seiner Geschichte und den Kräften der Geschichte wurzelt. Es wird für jeden, der dies erlebt hat, geradezu erschütternd sein, wenn einem italienischen Bauern die Landschaft erklären und die Kriegsjahre Dantals erläutern, als seien sie gestern geschehen. Wieviele Erwachsene mag es in Deutschland geben, denen die Alltagsnot und das Elend der letzten 15 Jahre die Erinnerung und das Bewußtsein zerstört hat, den ungeheuren Aufschwung und die unerhörte Einmütigkeit des deutschen Volkes vom August 1914 erlebt zu haben? Große Parteien phantastieren unentwegt von der Revolution, wenn es jedoch in einem so unrevolutionären Volke, wie es das deutsche ist, jemals eine Revolution gegeben hat, dann ist es die vom August 1914. Als damals Deutschland in dem einmütigen Gefühl, überfallen worden zu sein, auf die Entscheidungsfelder seiner Zukunft marschierte, als schulentaugliche Schüler neben längst nicht mehr dienpflichtigen Männern sich als Kriegsfreiwillige vor den Kasernen zusammen-drängten, gab es wahrhaftig keine Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche.

Ungedächte am 20. August 1914 war der Aufmarsch der deutschen Armeen vollzogen. Die Mobilisierung, die mit der Entschloßtheit einer Präzisionsmaschine arbeitete, stellt zweifellos die größte organisatorische Leistung der Weltgeschichte dar. Am 21. August wurde in West und Ost die Reihe der großen Schlachten eröffnet, die am 24. August zu Hindenburgs Sieg bei Tannenberg und Anfang September zu dem schweren Rückschlag an der Marne führte. Deutschland war in Belgien einmarschiert, um durch einen ungeheuren Umgehungsmanöver des deutschen rechten Flügels die französische Armee zu umkammern und zu vernichten. Die Verfallung des ursprünglichen Planes des Generals von Schlieffen durch seinen kranken und innerlich unsicheren Nachfolger von Koltze hat zu einem Abbruch der Marne-Schlacht geführt, als sie bereits gewonnen war. Im August 1914 begann die große Tragödie einer bei allem Fachbesitz und dennoch unfähigen Führung über einem über alle Massen tapferen und einsatzwilligen Volk. Vier Jahre später, im August 1918, begann der Zusammenbruch einer immer noch heldenmütig kämpfenden Armee, der es wirklich am Allerwidrigsten fehlte, vor einem Gegner, dem die ganze Welt zur Verfügung stand und der täglich stärker wurde. Ist es nicht auch jetzt der August, in dem sich politische Ereignisse von weltgeschichtlichem Rang abspielen wollen oder abspielen? Doch es ist nicht der Geist vom August 1914, der heute über dem deutschen Volk steht. Das Geistesbild des Bruderkriegs ist gerade in den ersten Tagen des Monats, an dem vor 18 Jahren das gesamte Volk einig war wie nie zuvor, umgegangen und hat blutige Opfer gefordert. Ede der Geist vom August 1914 nicht wieder alle Deutsche gleich welchen Standes und gleich welchen Glaubens umschlingt. Sollen alle Programme wertlos.

Als damals vor 18 Jahren die ersten deutschen Regimenter die belgische Grenze überschritten, begann in der ganzen Welt der gigantische Desfiedung gegen Deutschland als Anführer des Weltkrieges und Verleher der belgischen Neutralität. Es trifft sich gut, daß gerade jetzt in der französischen Zeitschrift „Revue des deux Mondes“ die Lebenserinnerungen des Marschalls Joffre veröffentlicht werden, in denen er eingesteht, daß Frankreich den Einmarsch in Belgien ebenso wie Deutschland geplant habe und daß Deutschland dem französischen Einmarsch nur zuvorgekommen sei. Damit sagt Joffre nichts Neues, denn längst ist bekannt, daß Belgien seine Neutralität aufgegeben hatte und bereit war, Frankreich als Durchgangsland in die deutsche Flanke zu dienen. Daß jedoch jetzt von verantwortlicher französischer Stelle der Lüge von Deutschlands Kriegsschuld ein entscheidender Stoß versetzt worden ist, soll uns willkommen sein. Denn auf dieser Lüge ruht das Versailles Diktat.

Der österr. Bundesrat gegen Lausanne

27 gegen 22 Stimmen

W. Wien, 19. Aug. Der Bundesrat erbat mit 27 Stimmen der Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Großdeutschen und des Germanbundes gegen 22 Stimmen der Christlich-Sozialen und des Landbundes Einspruch gegen das Lausanner Protokoll. Es muß nunmehr an den Nationalrat zurückgehen.

Die Gründe für den Einspruch sind folgende:

1. Weil durch dieses Protokoll die außenpolitische Handlungsfreiheit der Republik, insbesondere auch im Hinblick auf eine enger politische und sogar wirtschaftliche Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich für eine Dauer bis zu 20 Jahren wesentlich beeinträchtigt wird;

2. weil durch dieses Protokoll Oesterreich neuerlich einer drückenden Auslandskontrolle unterworfen wird;

3. weil in diesem Protokoll wirtschaftspolitische Bestimmungen gefährlicher Art enthalten sind und

4. weil Bestimmungen dieses Protokolls geeignet sind, wichtige sozialpolitische Errungenschaften zu gefährden.

Vor der Abstimmung war es noch im Zusammenhang mit einem Antrag auf Schluß der Aussprache zu minutenlangem Lärm gekommen. Der Antrag auf Schluß der Aussprache war von den Regierungsparteien gestellt worden, da außer dem Berichterstatter seit Beginn der Sitzung um 10 Uhr vor-mittags nur drei nationalsozialistische Redner zu Worte gekommen waren. Der Antrag auf Schluß der Aussprache wurde mit Hilfe der Sozialdemokraten angenommen.

Nach der Abstimmung über den Einspruch gegen den Nationalratsbeschluss wurde die Sitzung für eine halbe Stunde unterbrochen.

Bundeskanzler Schober †

Wien, 19. Aug. Dr. Johann Schober, der frühere österreichische Bundeskanzler und Außenminister, ist heute abend 10 Uhr einem Herzschlag erlegen. Schober war seit etwa drei Wochen krank und befand sich in dem Guttenberg-Sanatorium in Baden bei Wien. Schober stand im 58. Lebensjahr.

Über den plötzlichen Tod des früheren Bundeskanzlers Dr. Schober erzählt die „Neue Freie Presse“ aus dem Sanatorium Guttenberg:

Dr. Schober fühlte sich in der letzten Zeit wohler. Zeitweise war sein Zustand so gut, daß ihm die Ärzte gestatten konnten, in den Garten zu gehen. Auch am Freitag war sein Befinden den Verhältnissen entsprechend günstig. Das Ende kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Dr. Schober lag zwar im Bett, fühlte sich im allgemeinen aber wohl und unter-lag sich mit seiner Frau. Nach 8½ Uhr befand ihn der Oberarzt des Sanatoriums und Dr. Schober plauderte auch mit ihm. Er klagte nur über Magenschmerzen. Plötzlich bekam er einen Brechreiz. Der Arzt hielt ihm den Kopf; doch sank Dr. Schober zusammen und verschied fast im selben Augenblick. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die Krankheit Schobers bestand in einer chronischen Herz-Kreislauftörnung. Die Nachricht von seinem Tode verbreitete sich in Wien wie ein Lauffeuer und rief überall große Teilnahme hervor.

Admiral Jenker †

Göttingen, 19. Aug. Der frühere Chef der Reichsmarinleitung, Admiral Jenker, der seit einigen Jahren in Cherbourg am Harz im Ruhestand lebte, ist am Donnerstag in einer heftigen Attacke gestorben.

Admiral Jenker ist 1870 in Bielitz (Schlesien) geboren. Er trat 1890 als Kadett in die kaiserliche Marine ein, wurde 1895 Leutnant zur See, 1901 Kapitänleutnant und 1906 Korvettenkapitän. 1913 erhielt er seine Ernennung zum Kapitän zur See. Er fand im Reichsmarinamt und Admiralsstab Verwendung und nahm an den üblichen Auslandsreisen teil. Im Weltkrieg war Jenker zuerst beim Chef des Admiralsstabs im Großen Hauptquartier tätig, befehligte dann als Kommandant den Schlachtkreuzer „von der Tann“, den er auch während der Stögeraafschlacht in dem Kreuzergeschwader des Admirals v. Döberl führte. Bis zum Kriegsende gehörte Admiral Jenker dem Admiralsstab der Marine an. Nach dem Kriege nahm er in der Marineleitung an dem Aufbau der neuen deutschen Marine als Chef der Marinestation der Nordsee teil und erhielt dann den Oberbefehl der gesamten Seekreiskräfte. Am 1. Oktober 1924 wurde er als Nachfolger des Admirals Behne zum Chef der Marinestation befördert. Nachdem Admiral Jenker im Juni 1928 anlässlich der Lohmann-Affäre für seinen Untergebenen vor dem Reichstag mitverantwortlich erklärt hatte, bat er um seinen Abschied, der ihm auch bewilligt wurde.

Mussolini glaubt nicht an einen dauerhaften Frieden

Unterredung mit einem Amerikaner

New York, 19. Aug. Mussolini hat dem Vertreter des „Reis American“ ein Interview gewährt, in dem er u. a. erklärte, er glaube nach seinen Erfahrungen nicht mehr an einen dauerhaften internationalen Frieden. Diese Ansicht bedeute jedoch nicht, daß er nicht den Frieden wüßte; im Gegenteil, er verteidige ihn mit allen Kräften. Um ihn aber zu erhalten, müsse man abrufen. Er bemühe sich, die Abrüstung herbeizuführen. Wenn aber die Welt nicht abrüste, werde es erneut zum Kriege kommen, in dem die Zivilisation untergehen werde. Zur Lage der Vereinigten Staaten bemerkte Mussolini, der Kapitalismus neige seinem Ende zu, ebenso die Kriegsschulden und die Reparationen. Die Vereinigten Staaten müßten sich an diesen Gedanken gewöhnen.

Piccard ist von den Ergebnissen befriedigt

w. Desenzano, 19. Aug. Prof. Piccard, der heute ebenso wie sein Begleiter, Ingenieur Cosens, von den Strapazen des Stratosphärenfluges schon recht gut erholt ist, hat sich bereit erklärt, heute abend von hier aus über den Mailänder Sender einige Worte in italienischer Sprache an die italienischen Hörer zu richten. In Presseberichten, die heute nach-mittag empfangen wurden, erklärte Prof. Piccard, daß das wissenschaftliche Ergebnis seines Fluges befriedigend sei. Beim ersten Versuch in die Stratosphäre habe er leider nicht die gewünschten Ergebnisse gehabt; diesmal sei es ihm jedoch dank der Erfahrungen des letzten Fluges gelungen, die Berechnungen zu vervollständigen.

Der Philosoph unter den Evangelisten redet heute zu uns, Johannes. Er ist auf der einen Seite der Jünger der Liebe, mit den stillen Gesichtszügen eines Gottesknechts; auf der anderen Seite der „Donnerstohn“, dessen gewaltige Denkraft uns immer wieder in Stutzen versetzt und der uns hennetrast: „Brüder die Weister!“

Was läge da näher, als den Faden des vorvorigen Sonntags noch einmal aufzunehmen und von Segen und Fluch der Philosophie mit einander zu reden. Zumal sich dabei immer neue Gesichtspunkte ergeben und ein vorläufiges Urteil gerade hier höchst unangebracht ist. Ueber die große Gefahr jeder philosophischen Beschäftigung sind sich die bedeutendsten Denker immer ganz klar gewesen und haben ernst und bitter darauf hingewiesen, sei es nun, daß sie sich selber warnen wollten vor einer Ueberhöhung ihrer Leistung, sei es, daß sie anderen ein Reuekegel aufrichten wollten. So spottet einmal Friedrich Schiller:

Indessen, eh' den Lauf der Welt
Philosophie zusammenfäßt,
Erhält sie (die Natur) das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe.

Damit will er sagen: die Philosophie, das sind die Philosophen, bilden sich zwar langsam ein, sie könnten auf Grund ihrer bis ins Einzelne gehenden Weltkenntnis und mit Hilfe ihres beim Studium ermittelten verhärteten Willens bald auch die Weltregierung selbst übernehmen und alles fein säuberlich nach philosophischen Gesichtspunkten dirigieren. So wie einst ihr großes Oberhaupt, Plato, in seinem „Staat“ es plante, der jetzt frühlich den Philosophen an die Spitze des Staates und dieser trägt Arbeit und Verdienst, Mühe und Erholung, Deit und Mindererzeugung, Staatsregierung und Militär-dienst, Krieg und Frieden aus feinste nach den unerhörlichen Grundfragen der Vernunft, von der man ja annehmen sollte, daß sich ihnen jedermann gerne unterwerfe. Aber wie man damals schon erhebliche Bedenken gegen die Möglichkeit einer solchen Weltregierung hatte (die Programme von Regel von Marx von Lenin liegen ganz in derselben Linie einer ausgeklügelten, aber der Menschennatur freudlos zuwiderlaufenden Vernünftigkeit), so mutmaßlich auch Schiller, die Philosophen werden ihren feinen Plan nie oder jedenfalls jetzt noch nicht durchführen können. Und deshalb sei es gut — führt er mit trockenem, aber scharfem Humor hinzu —, daß inzwischen noch die Natur in die Höhe trete. Sagen wir es noch unverblümt, denn wer ist „die Natur“? Es ist gut, daß vorläufig noch der Schöpfer, der unergreiflich tiefe, allweise und allmächtige Geist, das vorläufig noch Gott das Getriebe aufrecht-erhält und zwar mit philosophisch angelehnter recht banalen Mitteln, mit Hunger und mit Liebe. „Banal“? O nein! Denn in diesen beiden Urgefühlen liegen unzählbare Gehege der göttlichen Weltregierung. Denn wo der große Zusammen-gang zwischen Hunger als Antrieb zur Arbeit, Verdienst und Düngeerfüllung, neuem Hunger und neuer Arbeit zerfällt, ist, wie heute in einem gewichtigen Teil der Kultur-menschheit, und wo die natürliche Brunn der Gefühle ge-trennt wird, so daß Geburtenrückgang und Geburtenabstufung daraus hervortreten wie ekle Drachen und schände Selbst-mord und jede Gemütskraft nachfolgen wie schenkelige Drachen-schwänze, da ist man am Ende, mögen sonst die vernünftigen Ideen und Ideensysteme durch die Lüfte schwirren; sie können das herzhafte Lachen einer großen und manteren Kinder-schar niemals ersetzen, auch nicht durch die größte Vernünftigkeit.

Das sehen gottentfremdete Denker und sogenannte Philo-sophen nicht ein; dadurch verliert aber solches Grundgesetz nicht an Gültigkeit und Kraft. Was es bald in der Weltgeschichte eine Zeit, wo man so genau „suchte“, wie man es machen sollte? Eine Zeit, da hielt jeder Säugling sich mit Politik und Weltregierung beschäftigt, wie heute? Wo die Vernunft Organe feiert in Demokratie, d. h. jeder darf mitreden und aus der Mehrheit der Stimmen ergibt sich die größte Weisheit? Aber, sagt Paulus, „Welcher sich unter euch dünkt weise zu sein, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise sein“. Denn die göttliche Torheit ist weiser denn die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind“. Brüder die Weister!
R. S.

Neuenburg, 20. Aug. Hochsommerliche Hitze brütet und flimmert nun schon fast zehn Tage über Stadt und Land. Die Böden haben bei dieser glühenden Hitze, die besonders in den engen Straßen brüht, Rasendebuch und viele pilgeren nach-mittags und abends an die Gewässer, um die kühlenden Fluten aufzusuchen. Vereits im Schatten werden Temperaturen von 30 Grad gemessen; in der Sonne steigen diese bis auf über 40 Grad. Selbst die Nächte bringen keine Erquickung mehr. Willkommen ist das heiße Wetter vor allem den Land-wirten; denn die Getreideernte geht jetzt hurtig vorwärts. Auch die Weinbauer freuen sich und in Getränken, namentlich Mineralwasser, gibt es stark erhöhten Umsatz. Die Wetter-protokollen haben wohl schon mehrfach gewittrige Störungen und Unterbrechungen angekündigt, aber immer noch spannt sich der wunderwolle blaue Sommerhimmel über Stadt und Land.

(Wetterbericht.) Hochdruck bedrückt nach wie vor die Wetterlage, so daß für Sonntag und Montag immer noch hochsommerliches Wetter zu erwarten ist.

Commer, 19. Aug. Bezirksmeisterchaftsschießen. Die Kleinkaliberschießen der Bezirks-Arbeiterverbände Neuenburg verarmelten sich am letzten Sonntag auf dem hiesigen Schießstande, wo das Bezirksmeisterchaftsschießen zum 4. Landes-schießen ausgetragen wurde. Angetreten waren 14 Schützengruppen und 51 Einzelschützen. Gruppenverzele erhielten in Kl. C: 1. Preis und Bezirksmeister Döbel mit 405 Ringen, 2. Wildbad 288 R., 3. Schönberg 372 R., 4. Calmbach 369 R., 5. Schwann 368 R. Klasse B: 1. Preis und Bezirksmeister Döbel mit 369 R. Altersklasse: 1. Pr. und Bezirksmeister Wildbad mit 351 R.

Einzelschießen Kl. C: 1. Preis und Bezirksmeister Eugen Bader-Feldmann mit 97 R., 2. Wilhelm Schöttle-Döbel-Quadrupel 94 R., 3. Viktor Kester-Wildbad 92 R., 4. R. Kaufmann-Wildbad 90 R., 5. Ernst Döbel-Schwann 90 R., 6. C. König-Döbel 88 R., 7. H. König-Döbel 86 R., 8. R. Damm-Wildbad 86 R., 9. Hermann Gschweiler-Wildbad 84 R., 10. Walter Rohrlod-Dennach 83 R., 11. R. Dieckhoff-Wildbad 81 R., 12. R. Caspar-Wildbad 80 R., 13. W. Schüller-Schwann 80 R., 14. Chr. Reimeller-Dennach 79 R., 15. R. Gall 78 R., 16. R. Sager-Calmbach 77 R. Kl. B: 1. Preis und Bezirksmeister Fr. Dörter-Dennach 86 R., 2. Alf. Döbel-Dennach 71 R.



Alterklasse: 1. Preis und Bezirksmeister Anton Hodelier-Dobler-Gastal 85 R., 2. Karl Kay-Arnold 83 R., 3. Joh. Racco-Schwann 82 R., 4. F. Kraus-Wildbad 81 R., 5. W. Bauer-Wildbad 77 R.

Derrernalb, 19. Aug. Die hübsche, nachträgliche Schilderung des Derrernalber Trachtentages in Nr. 192 dieser Zeitung bedarf wegen des Schlüssels einer kleinen Berichtigung. Die Prosopödie für Karlsruhe und Umgebung war insofern nicht völlig ungenügend, als sowohl im *Karlsruher Tagblatt* als auch in der *Badischen Presse*, den beiden führenden Tagesblättern der badischen Landeshauptstadt, im redaktionellen Teil Hinweise auf den Derrernalber Trachtentag zu lesen waren.

Ferientour des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (Gau I Rheinland)
1. Etappe Derrernalb

Eine Fahrt über eine Straßenstrecke von 1200 Km. in hochsommerlicher Sonnenglut — wozu ein Aufwand an Kraft und Ausdauer, vornehmlich für das greise Vereinsoberhaupt Thomas-Köln, aber auch wozu ein Zusammen von Lebensgenuss und rheinischem Frohsinn! Am 17. August trafen in etwa 30 Kraftwagen 105 Teilnehmer kurz nach 19 Uhr auf der Dabelstraße ein, empfangen vom Motorsport-Club Derrernalb, dessen Vorsitzenden Hotelier Otto Kull und Architekt W.D. Karl Kugel. Die Gasthäuser hatten zu Ehren der Gäste weichen Bismel und Fährschiffchen angelegt. Auf dem nächsten Parkplatz waren die Schwarzwälder Maide vom Sportverein für die Ferientour eine frohbegrüßte Ueberraschung. Die Damen erkrankte eine duftige Blumenpende, die Herren eine Probe besten Schwarzwälder Kirchwassers. Der folgende Vormittag galt dem Besuch des Fischweizens und Sonnenbads, dessen Anlage und Ausstattung volle Anerkennung erfuhr. Am Nachmittag unternahm die Teilnehmer in 4 Posten eine Ausfahrt zum Besuche der Schwarzwaldbach-Talferre, der Höhenkurorte und des Schlosses Neu-Eberstein. Zur Abend hatte die Kurverwaltung eine Beleuchtung des Kurparks vorgesehen, die bei der angenehmen eingetretenen Kühle einen feierlichen Anblick bot. Der Besuch in den Anlagen und im Kurparkgebäude war stark wie noch nie, und bei den gediegenen Weisen der Kurkapelle unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Friedr. König-Wiesbaden und Hotelier E. Jibolds umschiffender Bewirtschung war bald beiderseitige Stimmung aufgenommen. Der Saal war mit Blattgrün und Blumen des ADAC. geschmückt dekoriert. Die offizielle Begrüßung der Gäste eröffnete Bürgermeister Grub mit Willkomm der Stadtgemeinde, Dank für die Wahl des Kurorts zur Ruhepause und wärmsten Wunsch für angenehmen Aufenthalt. Gemeinderat Baumbach übernahm die Begrüßung seitens des Gaus 12. Durch den gewandten Anführer F. C. Fischer angeführt, erwidern die Solotänzerin Frau W. Koth-Horn zur Vorführung ihrer glänzenden Quantitätstänze, die stärksten Beifall fanden. Der Vorsitzende des Motorsport-Clubs Derrernalb, Hotelier Otto Kull, brachte den Willkommgruß der Ortsgruppe, trank auf das Wohl des ADAC und des Vaterlandes und schloß mit dreimaligem *Töfi-Töfi-Durra!* Der verehrte Hauptvereinsvorsitzende Thomas-Köln dankte in begeisterter Rede für all die herzliche Begrüßung und die vielen Beweise gastfreundlicher Aufnahme, in all der Festfreude soll die Liebe zum Vaterlande zum Ausdruck kommen, worauf die 1. Strophe des Deutschlandliedes nachdrücklich emporkam. Gauvorsitzer M. Schleich-Köln überreichte sodann die Ehrennadeln, Bismel und Ferientour-Blalette, letztere in künstlerischer Ausführung mit dem Namen der auf der Fahrt berührten Stätten (Bad Daxburg, Eisenach, Bad Riffingen und Bad Derrernalb). Bedacht wurden Bürgermeister Grub, Hotelier Otto Kull, außer obigen Ehrennadeln noch die Silberne Ehrennadel im Namen des Gaus, ferner Architekt W.D. Kugel und Sportvereinsvorsitzende Karl. Automobil-Sportleiter Schleich überreichte auch an Presseleiter Vreg Wimpel und Silberne Ehrennadel. Es folgten zwei feierliche Tanzvorführungen von Frä. Trudel Weinger, Gymnasiallehrerin im Hause Fohde; dann die farbenfrohen Reigen von 8 Paaren des Sportvereins in Schwarzwälder Tracht. Frä. Weinger tanzte noch einen schwäbischen Ländler in Bauerntracht und eine Bauernproteste. Diese feinen Tanzvorführungen und die Reigen erzielten so starken Beifall, daß sie wiederholt werden mußten. Viel Spaß erregte der Schwarzwaldbühl-Eremitage; Männer vom Rhein holten sich die Mädel von der Alb. Gleiche Freude bot Presseleiter Vreg mit seinem Vortrag in Form eines Zeitungsberichts, der überaus humorvoll den bisherigen Verlauf der Fahrt schilderte. Ein Witzspiel trug zwei Lieber mit Orchesterbegleitung vor: Rheinliebe und Wolgalied aus „Jarewitsch“. Ein Witzlied Abend voll unvergeßlicher Einbrüche. Am 19. August vormittags verließen die hochbeglückten Rheinländer, begleitet von den beiden Organisatoren Kull und Kugel, den Kurort zur Weiterfahrt über Derrernalb nach Freiburg, dem Endziel der ereignisreichen Ferientour. Die Kost auf der 1. Etappe, ebenso sorgfältig vorbereitet wie glücklich durchgeführt, wird den besten Veranstaltungen der laufenden Kurzeit zugerechnet werden.

Brief aus Pforzheim

Pforzheim, 19. August 1932

Wadeleben — Ein neuer Körperbau — Vereinsfeste Arbeitsbeschaffung — Die Sendung unserer Generation

Kann sind wir mitten in der schönsten Badewetter, wie es sich nicht der begehrteste Licht, Luft- und Wasserreich nicht in erträumt wage, und kein Gesicht im ganzen Reiche blüht so gesundartig, wie das der öffentlichen Bäder. Die Sonne, und für viele unter und ist zurzeit die ganze Woche herrlich, bringen eine Belohnung der Küstler bis weit hinein in das entlegene Waldtal. Das Bäderbad fast längt nicht mehr die Region der Bäder, die täglich Pforzheims Dämmerer entruant. In diesem Bade scheint man übrigens aus den Erfahrungen des letzten Jahres doch etwas gelernt zu haben und gibt sich heute anerkennenswerte Mühe, den Badesuchern möglichst viel zu bieten. Für die Licht- und Wasserfreunde Pforzheims und seiner ziemlich weit gedachten Umgebung dürfte aber auch glücklicherweise der Erlaß des Reichsbevollmächtigten Drandt „gegen fittliche Entartung“ noch keine zündende Geltung haben. Bei uns im „rückständigen“ Südbadland scheint sich das Bäderleben doch noch in anderen Formen abzuspielen wie in dem seit Jahren von von gewisser Seite immer wieder als Sitz der deutschen Kultur bezeichneten Berlin. Radkulturklub hat es schon vor dem Kriege gegeben, nur hatten sie meist einen andern Sinn und Zweck wie die von heute, die mehr oder weniger deutlich nur erotischen Bestrebungen dienen. Doch darum aber bitte keine Rückkehr zum Radertum der Vorkriegszeit, das alles, was „Körper“ hieß, möglichst verdeckt. Die neue Zeit entdeckte auch den Körper und gab ihm das was ihm gehört, die Freiheit. Uebertreibungen gibt es überall, den besten Beweis hierfür liefert die Hüde der Kinder. Doch ihnen zum Trotz, sich selbst zum Heil erachte die Jugendbewegung, die junge Generation die unerschütterliche Kraft. Die offene gesunde Nacktheit, die uns neue, fehrig und sonnenbraun, auf den Badesplätzen erfreut eine „Karfetzung der niederen Sinne“. Das neuentdeckte Körpergefühl der neuen Jugend ist zum Allgemeinart geworden. Gemächte Großstadtmenschen eignen sich allerdings nicht zur Werbung für diesen neuen Körperbau. Doch während wir alle in den Hundstagen schwitzen, wäh-

rend in Los Angeles die Reforde wie Börsenpapiere fielen und in Millionen Deutscher mit dem Sinken der Unterhaltung das Grauen vor dem Winter wuchst, beraten sie wieder einmal in Berlin am grünen Tisch über Arbeitsbeschaffung. Was wurde bei uns schon alles beraten seit 1918? Die meisten „Käte“ stolpern über den persönlichen Egoismus. Einer der prominentesten Industrieführer unterließ sich dieser Tage in der Wandelhalle eines Schwarzwaldbades mit mir über Arbeitsbeschaffung. Was er hierüber zu sagen wollte, ist in seiner Richtigkeit zu treffend, als daß ich es weiteren Kreisen vorenthalten möchte. Nach seinen Darlegungen, und er ist ein guter Kenner der deutschen Wirtschaft, stehen zurzeit in Deutschland etwa 12½ Millionen Frauen und Mädchen im Arbeitsprozeß, darunter viele, deren Männer oder Väter sich in guter, teilweise sogar in Beamtenstellung befinden. (Wo bleibt da die Notverordnung?) Würde nun heute durch Verordnung des Reiches der Teil der Frauen und Mädchen von 14-20, die vor dem Kriege sich in anderer Weise betätigt (oder gar nicht), und nicht dem Manne den Erwerb versperrten, ausgeschieden, so wären drei Millionen der beste statisch mit sechs Millionen genannten Erwerbslosen unterzubringen. Auch ohne Verordnung wäre ein ähnliches Vorgehen ein moralisches Gebot für jede Behörde und jeden Unternehmer. Es stehen heute Tausende von Hausfrauen, darunter unzählige Familienväter, auf der Straße, und die Töchter und Frauen von Angestellten (und Beamten) bevölkern die Büros. Wenn derartige Verlangen am Egoismus einer gewissen Bürokratie, und am Egoismus des Einzelnen, auch von sogenannten Sozialen, scheitert, so hilft hier nur die Durchführung im Verdunungsweg. So gut einmal die Wohnungswohnungswirtschaft durchgeführt werden konnte, so gut müssen auch gewisse Büros leert werden können für die Väter hungernder Familien, die auf der Straße stehen, während beim Staat, den Gemeinden und der Industrie noch immer zu Tausenden und Aber-tausenden Mehrfachverdiener beschäftigt werden. Selbstverständlich müßten hier Unterschiede gemacht werden. Doch allein die Zahl der Mehrverdiener ist so groß, daß bei ihrer Beseitigung die Zahl der Arbeitslosen einen wesentlichen Rückgang erfahren würde. Und diese Arbeitsbeschaffung wäre durchzuführen ohne vorherige Geldbeschaffung. Dürten, die durch ihre Durchführung entständen, könnten durch einen Bruchteil der Mittel ausgeglichen werden, die heute für Unterhaltung der Arbeitslosen ausgeworfen werden. Soweit der Verantwortliche einer süddeutschen Industriegruppe. Wer die Verhältnisse kennt, nicht nur im Amtsbezirk Pforzheim, muß ihm rechtgeben, wenn er sich zu den Liebhabern der Ironie von Witzlied gehört. Vielleicht sind diese Stellen, deren Verantwortung zu der leichtesten meines Lebens gehört, doch dazu angetan, Erkenntnisse in Kreise zu tragen, die sich gegen ihre Nichtigkeit wehren.

Rehren wir zurück zum Sonnenschein des Tages, den man oft des Lebens Bitterkeit gar allzu leicht vergißt. Viel leicht bringt uns die vielgerühmte und vielgeschmähte neue Generation, die sich in seinen Strahlen trummelt, doch noch die Abkehr vom verhaßten, egoismusegetränkten Westen und hoffen wir mit E. Günther Gröndel, dem Verfasser der „Sendung der jungen Generation“, daß „aus der Generation der Entertainer die Generation der Beruhten wird“. Die Jugend von heute, die junge Frontgeneration, die Kriegsgeneration und die Nachkriegsgeneration, um deren Stimmen heute alle politischen Parteien in den verlockenden Tönen werben, will nicht kämpfen für eine Altersrente, für Stimmrechtsbehaftung und einen Sock voll Geld. Sie steht an einem neuen Anfang, nicht am Ende, wie die Alten. Wer ihr Wollen nach einer Wendung nicht begreift, wird auch das Neue nicht begreifen. L.....

Württemberg

Freudenstadt, 19. Aug. (Der ländliche Hund.) Einem Kutscher kostierte das Mischgeschick, auf einem Spaziergang seine Geldmappe mit einem ansehnlichen Betrag zu verlieren. In erfreulicher Teilnahme machten sich zwei Tage lang sämtliche im betreffenden Kurort anwesenden Gäste auf die Suche, aber ohne Erfolg. Der Verlierer hatte sich bereits mit seinem Gehilfen abgefunden, als nach dem zweiten Tag ein Bekannter von ihm, auch ein Kutscher, mit seinem Packel durch die Umgebung ging. Wäghlich zog „Strich“ ganz unabhändig an der Leine. Sein Herr gab nach und sah zu seiner großen Freude, daß sein vierbeiniger Begleiter die im Gras liegende Geldmappe mit dem ungeminderten Inhalt entdeckt hatte.

Ludwigsburg, 19. Aug. (An Tophus gestorben.) Vor einigen Wochen ist ein junges Mädchen an Tophus erkrankt und in der letzten Tagen im hiesigen Bezirkskrankenhaus gestorben. Diesen Todesfall hat zu Gerüchten Anlass gegeben, als ob die Ursache der Erkrankung auf den Genuss einer auf dem hiesigen Wochenmarkt verkauften Wurst zurückzuführen wäre. Diese Annahme ließ sich, wie die *Ludwigsburger Zeitung* hierzu berichtet, nicht beweisen, weil die Erkrankung des Mädchens erst nach einiger Zeit als Tophus erkannt worden ist. Sie dürfte also nicht wahrschijnlijk sein, weil sonst weitere gleiche Krankheitsfälle bekannt geworden wären. Die einer Weiterverbreitung der Krankheit vorbeugenden Maßnahmen sind feinerzeit sofort getroffen worden und da ein weiterer Krankheitsfall bisher nicht auftrat, liegt kein Grund zu irgendeiner Beunruhigung vor.

Stuttgart, 19. August. („Doch klingt das Lied“) Fahrt da in einem Strohhalmwagen von Sillenbach ein Fräulein in Schwarz mit einem Gesicht, das die Sorgen des Alltags nicht überlegen kann. Zu dem kommt, daß sie es überleben hat, an der Gerokurbe auszuhalten. Sie ist nun bis zur Endstation mitgefahren und müßte den Weg in der Sonnenhitze zurückgehen, wenn ihr der Schaffner nicht einen neuen Fahrschein verobfolgt hätte. Aber — es fehlt wohl am Fahrgeld. In den milden Tagen steht es, hat sie es auch ausgeprochen? Doch, ein Kontrollleur könnte kommen — die Vorarbeiten! „Ich zahl’ Ihnen den Fahrschein!“ sagt der Schaffner. Er sagt es nicht laut, nicht betont. Er sagt es hauchleise, wie nebenhändig, aber wenn man neugierig ist, hört man’s, obwohl man aus dem Fenster schaut. Schre und beschließen murmelt sie: „Ich will das nicht, das ist mir —“, aber dann steigt sie doch dankbar an der endlich wieder erreichbaren Gerokurbe aus. Der das mitleidete, hat auch eine Freude empfunden, darüber, daß heute trotz Gehaltshürzung und Entlassungskampf sich Helfershilfe bemahrt hat.

Neuenstadt, 19. August. (Kur vor Erreichung des 100. Lebensjahres gestorben.) Ein nahe hundertjährig ist Frau Seidel von hier, die ihren Lebensabend im Spital zubrochte, gestorben. Am 23. des Monats hätte sie ihren 100. Geburtstag feiern können. Trotz bester Verpflegung und Wartung war es nicht möglich, ihr Leben bis zum 100. Weigenfest zu erhalten.

Vödingen, 19. August. (Den Erstlingsstob gefunden.) In einer Koniferensabrik in Haldbrunn war ein hiesiger 21 Jahre alter Mann damit beschäftigt, beim Einfüllen von Einmachgurken in ein über 5000 Liter fassendes, noch oben gereinigtes Holzgefäß. Er war zu diesem Zwecke in das Holz gefahren. Bei der gewaltigen Hitze waren die Gurken bereits im Garen geraten und entwickelten giftige Dämpfe, die den Bewußtseinsverlust bestritten und ihn den Erstlingsstob finden ließen. Ein zweiter Arbeiter entging mit knapper Not dem gleichen Schicksal.

Rotenburg a. N., 19. Aug. (Tod infolge Wasserertrinkens auf Pflaumengenuß.) Ein aus Schwaben hier zu Besuch weilendes fünfjähriges Kind trank nach dem Genuss von Pflaumen Wasser. Koch hellen sich starke Beschwerden ein; trotz sofortiger Ueberführung in die Klinik nach Tübingen war das junge Leben nicht mehr zu retten. Der Fall möge zu erster Warnung dienen.

Reutlingen, 19. August. (Vom Starkstrom getötet.) Gestern mittag war Heinrich Winkler aus Eningen als Elektromonteur bei einem hiesigen Elektro-Installations-Gesellschaft damit beschäftigt, in der

Fabrik die Umstellung des Aufzuges von Gleichstrom in Drehstrom vorzunehmen. Er hatte die neue Anlage zu dem Aufzug bereits fertiggestellt und probierte nur die Leitungen noch aus, die er zu diesem Zweck alle unter Strom setzte. Winkler kam dabei mit dem Ellenbogen des linken Armes einer Drehstromleitung (380 Volt Drehstrom) zu nahe. Er wurde erschüt und sank bewußtlos von einem elektrischen Schlag getroffen, zu Boden. Sofort angeforderte Wiederbelebungsvor-suche ließen das Herz für kurze Zeit wieder zur Tätigkeit kommen; der Verunglückte ist jedoch auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Winkler stand im 41. Lebensjahr und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Ende des Prozesses Wolf-Rienle?

Stuttgart, 19. August. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Frau Dr. Rienle, bekannt geworden durch den immer noch in der Schwere befindlichen Prozeß um den § 218, aus Frankfurt nach Frankreich sich begeben hat. Wie das *„Stuttgarter Kur Tagblatt“* berichtet, hat Frau Dr. Rienle nun einen Amerikaner kennengelernt, mit dem sie sich zu verheiraten gedenkt, um hernach wohlgeheißt Europa den Rücken zu kehren und nach Amerika auszuwandern. Da wegen der von Frau Dr. Rienle begangenen strafbaren Handlungen Auslieferung nicht erfolgt, könnte, nach dem genannten Blatt, der Fall eintreten, daß die Flucht der Frau Dr. Rienle aus Deutschland das Ende des Prozesses bedeutet. Das wäre zwar ein Non-Prozess weniger, aber ein für das Rechtsgefühl keineswegs befriedigender Ausgang der Sache.

Baden

Pforzheim, 19. Aug. In Lehningen wurden in der Nacht zum Donnerstag die Wohnhäuser und Wohnwirtschaftsgebäude der Landwirte Karl Denschläger, Hugo und August Brenner und der Witwe Marg. Kuhnle durch Feuer zerstört. Damit sind auch die Entwässerung zu Grunde gegangen. Der Gesamtschaden wird auf über 40 000 Mark geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Die durch den Brandfall im Ort entstandene Verwirrung wurde von Dieben ausgenutzt, die in die Postkroftswagenhalle eindringen, das Auto und alle Behältnisse durchwühlten, aber ohne Beute abziehen mußten.

Erffingen, 19. Aug. Ein 28 Jahre alter Mann aus Spefart namens Weber, der früher schon in einer Heilanstalt war, verlor in einem Rückfall von Geistesstörung auf der Straße zwischen Köpelmühle und Ehenet die ihm in den Weg laufenden Leute und bedrohte sie mit dem Tode. Dabei ließ ihm ein 6 Jahre altes Kind namens Rati in den Weg, dem er mit einem schweren Prügel die Schädeldedecke getrimmerte, so daß es auf der Stelle tot war. Ein anderes Kind wurde durch den Geistesstörten schwer verletzt. Nur dem energischen Eingreifen des Stationsverwalters Andree von Neudorf war es zu verdanken, daß weiteres Unheil verhütet werden konnte. Diefem gelang es, den Geisteskranken zu fesseln und ihn der Gendarmerie zu übergeben.

Letzte Nachrichten

Berlin, 19. Aug. In der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie ist auch auf das Los Nummer 244 975 ein Gewinn von 300 000 RM gefallen, das in der ersten Abteilung in Abteilteilung in Berlin und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Abteilteilung im Rheinland gespielt wurde.

Paris, 19. Aug. Innerhalb 24 Stunden sind zwölf französische Militärflieger zugrunde gegangen. Bei den Luftmanövern in Hoeres stürzte ein Bomberflugzeug aus den Lüften. Zwei Offiziere wurden dabei getötet. Bei Chalons-sur-Marne ereigneten sich bei Nachtmanövern zwei Katastrophen, denen zwei Pilotenopfer und ein Begleiter zum Opfer fielen. Auf dem Militärflugplatz von Lyon stürzte ein Apparat ab. Der Pilot wurde getötet, der Beobachter schwer verletzt. An der Mittelmeerküste kamen beim Abflug eines Marine-Wasserflugzeuges drei Flieger ums Leben.

Mollifons Ozeanflug gelungen

Dalhousie, 19. Aug. Der englische Flieger Mollifon ist nach seiner erfolgreichen Ueberquerung des Atlantischen Ozeans von Ost nach West am 12.50 Uhr Ortszeit oder 17.50 Uhr MEZ in Tenfeldbride in New-Braunfchwieg bei St. John's glatt gelandet. Mollifon beabsichtigt, seinen Flug nach New-York morgen fortzusetzen.

In einem Interview mit einem Vertreter der United Press erklärt der Transoceanflieger, er hätte sehr wohl seinen Flug nach New-York fortsetzen können, er habe jedoch die Landung vorgenommen, weil er außerordentlich übermüdet und vollkommen erschöpft gewesen sei. Seinen Rückflug nach England, den Mollifon ursprünglich nach einem kurzen Aufenthalt in New-York wieder antreten wollte, will der Flieger nicht vor Ablauf einer Woche beginnen. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß der Transoceanflug, den der Flieger infolge des niedrigen Baues seiner Maschine in ungewohnter Haltung durchzuführen mußte, Mollifon überanstrengt hat. Mollifon flog mit einer Stundenfahrgeschwindigkeit von 140 Kilometer. Zur Ueberquerung des Ozeans von Irland bis nach Dalhousie auf der Insel Neuschottland brauchte er die Zeit von 24 Stunden 10 Minuten. Die Landung ging glatt vonstatten.

Spockecke

Der Fußball am morgigen Sonntag

Die Punktspiele gehalten sich von Sonntag zu Sonntag immer interessanter. Jeder Spieltag wartet dabei mit neuen Ueberraschungen auf. Was wird nun der kommende Sonntag bringen, der ganz besonders in der Gruppe Württemberg der Bezirksliga ganz hervorragende Erwartungen bringt: Stuttgarter Kickers — Stuttgarter Sportklub; VfB Stuttgart — FC. Vödingen; Germania Brödingen — FC. Pforzheim; Union Vödingen — Sportfreunde Vödingen; SpV. Feuerbach — Normannia Gmünd.

Bei diesen Spielen dürften die Kickers, Vödingen, Feuerbach und der FC. Pforzheim nach den bisherigen Leistungen als Sieger zu erwarten sein, während der Ausgang des fünften Spiels, VfB Stuttgart — FC. Vödingen ziemlich offen ist. Während der VfB am letzten Sonntag in Feuerbach mit einem sehr guten Spiel aufwartete und auch überraschend hoch liegen konnte, zeigten die Vödingfelder gegen die Kickers, daß ihre Kampfkraft noch ungebrochen ist.

Gruppe Baden: In dieser Gruppe sind folgende Begegnungen vorgesehen: Böhmig Karlsrube — FC. Mühlburg; Frankonia Karlsrube — SuWa. Schwaben; Karlsruhe — Offenburger FC.; FC. Kallat — FC. Freiburg.

Kreisliga: Im Kreis Enz-Nedar sind folgende Spiele auf dem Spielplan: VfB. Pforzheim — Kickersbrunn; Mühlacker — Ballspielklub Pforzheim; Erffingen — Sportklub Pforzheim; Cutingen — Dillweihenstein; Enzberg — Wädenbrunn; Kickers — Dachsenfeld.

A-Klasse: Für die Gruppe 2 waren nach der ursprünglichen festgelegten Terminliste für kommenden Sonntag zwei Spiele angesetzt und zwar: Germania Union Pforzheim — Kirchbach und Neuenbürg — Schwann. Wie wir erfahren haben, ist diese Terminliste abgeändert worden, auf jeden Fall fällt das zweite Spiel in Neuenbürg infolge der Clubhandelsweife des FC. Neuenbürg auf dem Sportplatz im Bretten Tal aus. In dieser Einweihung soll übrigens der sehr spielstarke Ballspielklub Pforzheim (Kreisliga) mit seiner ersten Mannschaft ein Wechselspiel zugelassen haben, das sicherlich ein sehr großes Zuschauerzahl anlocken dürfte. R.

Gemeinde Birkenfeld.
Die Wasserzufuhr
 über die heißen Sommertage ist von heute ab in der Nachtzeit von 22 Uhr bis 5 Uhr
 abgestellt.
 Den 20. August 1932.
 Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.
 Am Samstag den 27. August 1932, nachmittags 6 Uhr, findet eine
Übung der Züge I-IV
 einschließl. Spielzeug, Elektrikern und Sanitätern statt.
 Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
 Das Kommando.

Veterinär Dr. Sachs
 verreist vom 20. Aug. bis 3. Sept.
 Stellvertreter: Stadttierarzt Dr. Boepple.

Augenarzt Dr. Huwald
 zurück.
 Pforzheim, Leopoldsplatz, neben Lill-Lichtspiele

Dobel - Neusag.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag den 21. August 1932
 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 in das Gasthaus zur „Linde“ in Dobel
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Eugen Maulbetsch,
 Sohn des Jakob Maulbetsch, Holzhausers in Dobel.
Emma Pfeiffer,
 Tochter des † Karl Pfeiffer, Sägers in Neusag.
 Kirchgang 10 Uhr in Dobel.

Missionszelt „Immanuel“

Freundliche Einladung
 zu den zeitgemäßen
religiösen Volksvorträgen
 die im Zelt in **Calmbach** stattfinden von
Sonntag den 21. August ab an der Kreuzung
 der neuen Kleinenzalfstraße.

Eröffnungs-Versammlung
 Sonntag den 21. August, nachmittags 1/2 3 Uhr.
 Abends 8 Uhr Vortrag über das Thema:
„Die Not unseres Volkes und die Not Gottes“.
 Montag abend 1/2 9 Uhr Vortrag über das Thema:
„Die Not der Menschen untereinander“.
 Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei.

Im Vertrauen gesagt
 für das Beste gegen Rheuma, Gicht, Jochsch, Herzenssch, Verrenkungen, Muskel-, Gelenk-, Nervenschmerzen und Gliederchwäche halte ich **Walwurflin**. Versuchen Sie es, Sie geben mir recht.
 Dr. ph. nat. Str.
 Große Haldenstr. 1.70, Spezial doppelstark RM. 2.50.
 Zu haben in den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb u. Schömberg.

Einzug von Forderungen
 jeder Art
 durch
Inkasso-Geschäft Wolfinger
 Neuenbürg.

W. Kaufschon à 70 Pf.;
 Buchst. **Sw. Rhodoländer**
 abzugeben:
 Bahnhofstr. 5, Birkenfeld.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
 Schuhspanner.

Brauchen Sie einen guten Most, dann bestellen Sie heute noch **Heinkels Mostkonferven** das 100 Ltr.-Paket zu 4 Mk. **Heinkels Mostkonfervenfabrik, Elmendingen, Tel. 12.**

Karl Geckle
 Erna Geckle, geb. Berger
 grüßen als
 Vermählte
 Neuenbürg, 20. August 1932

Pfingweiler, den 19. August 1932.
Todes-Anzeige.
 Unsere liebe Mutter und Großmutter
Luise Obrecht,
 geb. Zimmermann,
 ist heute mittag 1 Uhr im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Sonntag nachmittag 5 Uhr.

W. Forstamt Langenbrand.
Nadelstammholz-
Verkauf.
 Aus dem ganzen Forstbezirk werden in Losen von 10 bis 120 Fm. 73 Fl., 1683 Ea. mit Fm. Langholz 284 l., 577 ll., 476 III., 157 IV., 95 V., 18 VI.; Sägholz 138 l. - V. Kl.; 68 Fo., 23 Lf. mit Fm. Langholz: 4 l., 4 ll., 2 III., 14 IV., 11 V., 1 VI. Kl. Auskunft und Losverzeichnisse durch das Forstamt. Fernruf Schömberg 230.

Liederkränz Neuenbürg.
 Montag abend präzis 8 Uhr
Singstunde
 in der „Eintracht“, betr. Ständchen. Erscheinen aller Sänger ist Ehrenpflicht.
 Der Ausschuß.

Landeskurtheater Wildbad.
 Sonntag den 21. Aug. 1932, nachmittags 4 Uhr,
Fremden-Vorstellung
 zu ganz kleinen Preisen 50 Pf. bis 2.- Mk.
Der große Lachsleger!
„Das öffentliche Vergernis“
 Schwank in drei Akten von Fr. Arnold.
 In der Hauptrolle: Charlotte Vibrans.
 Ende 6 1/2 Uhr.

Lydia Pfommer
 NEUENBÜRG
 5 Minuten vom Hauptbahnhof
 Massage
 Hand- Fuß-
 Schönheits-Pflege

Original 1 1/2 Tonnen Schnell-Lastwagen
 (Opel), 10/45 PS., Vierradbremse, gut bereit, in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus
 mit großem Magazin und Werkstatt zu verkaufen oder zu vermieten.
 Eventl. sind einzeln zu vermieten:
3 Zimmer-Wohnung,
1 Zimmer-Wohnung
 und Werkstatt mit Magazin.
Hauptstraße 45.

Henko
 macht das Wasser weich,
Henko
 macht es regengleich!

Achtung!
Autobesitzer, Autohändler und Auto-Reparatur-Werkstätten!
 Es wird Vorschrift, daß an jedem Auto und Motorrad (an letzteren auch zwei) geprägte Nummern-Schilder sein müssen, dieselben sind zu beziehen durch
Friedrich Wacker, Spezial-Karosseriewerk, Pforzheim,
 Hohenstaufenstraße 52, Tel. 3541,
 Alleinhersteller für die Bezirke Pforzheim IVB, Oberamt Neuenbürg III K, Oberamt Maulbronn III D und Oberamt Calw III H.
 Gleichzeitig empfehle ich meinen aufs modernste eingerichteten Betrieb für nur erstklassige Spritz- und Hand-Lackierungen; Anfertigen von Spezial-Karosserien, Patent-Limousinen-Aufsätze, Einbau von dem neuen Schiebedach sowie Roldach in jeden Wagen gleichgültig welchen Fabrikats. Karosserie-Reparaturen, Neupolsterungen, Schonbezüge, Reifenhüllen, Kühlerdecken, Erneuerungen des schlecht gewordenen Dachbezuges von Limousinen und Verdecke für offene Wagen mit Allwetterseitentteilen, Gummi- und Kokkos-Schönermatten, Innen-Ausstattungen und Karosserie-Ersatzteile, Auto-Scheiben (eigene Glasschleiferei) in tatsächlich, wie bekannt, Beelle Bedienung! nur fachmännischer Ausführung. **Alleräußerste Berechnung!**

Verztl. Sonntagsdienst
 Sonntag, 21. Aug. 1932
Dr. med. Härlin, Neuenbürg,
 Telefon 511. 407.
Herrenalb.
„Grüner Wald“.
 Sonntag vormittag 9 Uhr
Predigt Pfarrer Theo Schaller.
 Abends 8.30 **Predigt**
 Evangelist **H. Petri** aus Cannstatt.

Birkenfeld.
Wohnhaus
 mit großem Magazin und Werkstatt zu verkaufen oder zu vermieten.
 Eventl. sind einzeln zu vermieten:
3 Zimmer-Wohnung,
1 Zimmer-Wohnung
 und Werkstatt mit Magazin.
Hauptstraße 45.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg
 Sonntag, den 21. August (13. Sonntag nach Trinitatis)
 1/2 10 Uhr Predigt (L. Joh. 4, 1 bis 6, Lied Nr. 13).
 Stadtkirch Appenzeller.
 1/2 11 Uhr Christenlehre (Mädchen).
 Stadtkirch Appenzeller.
 Die Bibelstunde am Mittwoch unterbleibt während der Ferien.

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg
 Sonntag, den 21. August
 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion-Austeilung.
 9 Uhr Predigt und Amt.
 2 Uhr Andacht, hernach Bücher-Ausgabe.
In Herrenalb
 10.15 Uhr Gottesdienst.
Methodistengemeinde
Evang. Freikirche.
 Sonntag, den 21. August
 Vorm. 1/2 10 Uhr Neuenbürg-Gründung.
 1/2 11 Uhr Sonntagschule.
 Nachm. 2 Uhr Calmbach/Höfen.
 1/2 3 Uhr Kirchenhaus.
 Abends 8 Uhr Armbach.

Evang. Gottesdienst in Birkenfeld
 am 13. Sonntag nach Trinitatis (21. Aug.)
 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Pfarrer Köcher.
 1/2 11 Uhr Kinderkirche.
 1 Uhr Christenlehre (Töchter).
 1/2 8 Uhr Abendgottesdienst.
 Am Dienstag (23. August) abends 8 Uhr (pünktlich) Bibelstunde auf der Sonne (Sonntagskirche).
 Am Donnerstag (25. August) abends 1/2 9 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld
Gemeindehaus Schillerstr. 10
 Sonntag, 21. August
 Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Prediger R. König.
 1/2 11 Uhr Sonntagschule.
 Nachm. 1/2 3 Uhr Predigtgottesdienst.
 Montag abend 1/2 9 Uhr Uebung im Gem. Chor.
 Dienstag abend 1/2 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, anschließend Jugenderen.
 Donnerstag abend 1/2 9 Uhr Männerchor.

